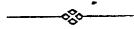


U 103

ÜBER DEN BEGRIFF DER PHILOSOPHIE.



EINE KRITISCHE UNTERSUCHUNG

VON

W. FREYTAG.



31-2268

HALLE A. D. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER.

1904.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Der Ausgangspunkt einer Definition der Philosophie	1
II. Die Philosophie als Methode	8
III. Die Philosophie als Technik	23
IV. Die Philosophie als Wissenschaft von besonderen Gegenständen	29

I.

Der Ausgangspunkt einer Definition der Philosophie.

Unter einer Definition oder Begriffsbestimmung verstehen wir eine willkürliche Worterklärung oder eine willkürliche Benennung. Beides ist dasselbe: ist ein Name mein Ausgangspunkt, so gebe ich ihm durch die Definition eine Bedeutung; ist die Bedeutung, das begrifflich gedachte, das erste, so füge ich durch die Definition den Namen hinzu. Der Nachdruck ist zu legen auf das „willkürlich“; denn nicht handelt es sich in der Definition darum, die Tatsache eines irgendwo und irgendwann bestehenden Sprachgebrauchs festzulegen, sondern darum, unzweideutig anzugeben, in welcher Weise innerhalb einer bestimmten wissenschaftlichen Untersuchung ein bestimmtes Wort gebraucht, ein bestimmter Begriff benannt werden soll, also darum, selbst einen Sprachgebrauch zu schaffen.

Eine ausführliche Begründung dieser Auffassung geben wir hier nicht; es genügt für unsere Zwecke, darauf hinzuweisen, daß Definitionen in diesem Sinne für die Wissenschaft äußerst nützlich, ja notwendig sind. Jede Darstellung oder Mitteilung eines Gedankens setzt Worte voraus, deren Bedeutung schon vor der Mitteilung des Gedankens unabhängig von ihr bekannt ist — das ist der feststehende Sprachgebrauch. nicht für alle Worte und Begriffe aber haben wir einen feststehenden Sprachgebrauch; grade auf dem jedesmaligen Arbeitsfelde der Wissenschaft, auf dem Gebiete also, das noch nicht vollständig geklärt ist, wird gewöhnlich auch hin-

sichtlich der Begriffe mehr oder weniger Unklarheit herrschen, werden Bestimmungen über den Sprachgebrauch sehr notwendig sein.

Mit der Bezeichnung „willkürlich“ ist also gemeint, daß die Definition nicht als ein Urteil über eine bestehende Tatsache gefaßt werden darf, sondern als eine Sache des Willens; nicht aber wollen wir damit ausdrücken, daß diese Sache des Willens etwas gänzlich gesetzloses sein solle: der Wille wird beschränkt durch den Zweck. Wir haben bei einer Definition nicht nach ihrer Wahrheit zu fragen, die ja allein dem Urteil zukommt, sondern nach ihrer Zweckmäßigkeit.

Mannigfaltig sind nun die Anforderungen, die hinsichtlich der Zweckmäßigkeit an eine Definition gestellt werden müssen; wir heben nur die folgenden hervor.

Wenn es sich von selbst versteht, daß Definitionen so wenig wie Begriffe oder Gedanken überhaupt logische Widersprüche enthalten dürfen, so mag doch darauf hingewiesen werden, daß auch der Wille, wenn anders er seinen Zweck erreichen will, nicht mit sich selbst in Widerspruch geraten darf. Ist z. B. die Absicht, eine Wissenschaft zu definieren, so darf in die Erklärung natürlich kein Merkmal aufgenommen werden, das nur einem nichtwissenschaftlichen Inhalte zukommen kann. Und ebenso, will man den fraglichen Begriff nicht bloß definieren, sondern mit dem definierten auch arbeiten, etwa auf dem Gebiete realer Gegenstände, will man also den Begriff zur Bezeichnung wirklich existierender Dinge verwenden, so darf man die Definition offenbar nicht so fassen, daß sie auf kein derartiges Ding paßt. In dieser Rücksichtnahme auf die Wirklichkeit liegt wohlgemerkt durchaus nichts, was den Charakter der Definition aufhobe; sie wird ja dadurch nicht zu einem Urteil über das wirkliche, sondern bleibt immer eine willkürliche Bezeichnung, die sich nur der Brauchbarkeit wegen an etwas Tatsächliches anschließt. Wenn jemand unter Fischen Weichtiere verstehen will, die durch Kiemen atmen und in der Luft leben, so muß ihm das unbenommen bleiben, nur wird er mit solcher Definition wenig anfangen können, sie wäre eine Spielerei; versteht er aber unter Fischen Wirbeltiere, die nur durch Kiemen atmen, rotes kaltes Blut haben u. s. f., so ist das gewiß von seiner Seite ebenso eine

willkürliche Entscheidung, aber eine sehr zweckmäßige — denn mit diesem Begriff kann er etwas wirkliches und etwas wichtiges dazu bezeichnen, also vielerlei wertvolle Urteile zustande bringen.

Weniger selbstverständlich, aber ebenso notwendig für die praktische Verwertung einer Definition ist es, daß sie den vorhandenen Sprachgebrauch so weit als möglich berücksichtigt. Der geringe Einfluß, den bisher ein so bedeutendes Buch wie die Kritik der reinen Erfahrung von Avenarius auf die philosophische Forschung ausgeübt hat, sollte jeden stutzig machen, der in der Erkenntnis der großen Mängel der gebräuchlichen Begriffssysteme einen von Grund aus neuen Bau aufzuführen versuchen wollte — er bleibt unverständlich, und mit den Worten sind auch seine Gedanken zur Nichtwirksamkeit verurteilt. Der Philosoph kann nicht verlangen, daß sein Leser erst eine neue Sprache erlerne, um den von ihm gebotenen Gedankenschatz zu heben, dessen Wert ja doch noch gar nicht feststeht!

Eine Schwierigkeit für den Anschluß an den Sprachgebrauch liegt natürlich nur dann vor, wenn dieser nicht eindeutig ist; dabei aber ist mehreres wohl auseinander zu halten! Am nächsten liegt scheinbar der Fall, daß ein und derselbe Begriff mit verschiedenen Namen bezeichnet wird, oder andererseits ein und derselbe Name verschiedene Bedeutungen hat, der Fall also, daß mehrere verschiedene Definitionen eines Begriffes nebeneinanderstehen — dann wird man naturgemäß diejenige bevorzugen, welche die größte Verbreitung von allen hat, oder die aus anderen Gründen als die zweckmäßigste erscheint.

Dieser Fall ist aber in Wirklichkeit gar nicht der nächstliegende, jedenfalls nicht der häufigste: soweit ist dem Wissenschaftler nur selten vorgearbeitet, daß er eine Reihe von ausgeprägten Definitionen vorfände — eine wirklich fertige Definition pflegt auch im Daseinskampfe eine so gewaltige Wirkung auszuüben, daß sie alle übrigen mit ihr um die Alleinherrschaft ringenden rasch und vollständig verdrängt. Halb fertige Definitionen sind es, oder ein Sprachgebrauch, der sich überhaupt nicht in Definitionen ausdrückt, womit man hinsichtlich der weitaus meisten Begriffe zu tun hat. Es muß